

## Verborgene Schätze

*Das Erbe weit gereister Burgdorfer Männer und Frauen – wie Heinrich Schiffmann, Sohn aus reichem Haus, und Fräulein Schafroth, abenteuerlustige Weltreisende – lagerte grösstenteils wenig beachtet auf einem Estrich, bis es vor einem Jahr von Studierenden der Universität Zürich sozusagen wieder entdeckt wurde. Am 26. April 2013 stellten sie im Songtsen House sachkundig und leidenschaftlich einige ihrer Trouvaillen vor.*

In der Frage nach Kulturgut aus Ostasien hat die Schweiz einen Sonderstatus. Es gibt kaum ein anderes Land ausserhalb Asiens, dessen Museen und Privatsammlungen so viele ostasiatische Objekte beherbergen. Als wichtige Zeitdokumente zeigen sie die vielfältigen Verbindungen zwischen der Schweiz und Ländern wie Japan, Korea und China.



Eine solche Sammlung ist die des Schweizer Abenteurers und Weltreisenden Heinrich Schiffmann (1872–1904). Dem Sohn und frühen Erben einer Burgdorfer Handelsfamilie, die durch den Export von Emmentaler Käse zu Wohlstand gekommen war, stand das Tor zur Welt offen. Als er wegen seiner Tuberkulose eine Luftveränderung verschrieben bekam, begann er minutiös seine Weltreise zu planen. Nach dem Studium geografischer Daten, ethnologischer Schriftstücke und fremder Sprachen bereiste er Ostasien und andere Länder. Seine Sammlung von über 500 Objekten aus Bereichen der Kunst, des Handwerks und der Technik übergab er dem Gymnasium Burgdorf, wo am 2. Mai 1909 eine völkerkundliche Sammlung begründet wurde. Dem ersten Kurator, Arnold Kordt (1880–1939), schwebte vor, der Öffentlichkeit, insbesondere den Kindern, mit Hilfe der Objekte die Welt näher zu bringen, denn, so war er überzeugt, "die Kenntnis der

Kulturen fremder Völker und Erdteile ... [haben] wir trotz aller Liebe zur Heimat nötig". Die Sammlung, die er teils aus Schenkungen, teils mit gezielt bestellten oder angekauften Objekten erweiterte, bot ein breites Bild wie des Alltagslebens, so der Kunstfertigkeit und Kunst von Kulturen aus Asien, Afrika, Ozeanien, Nord- und Südamerika. Sie widerspiegelt die damalige Sicht der Schweiz auf die Welt.

Die vielfältigen Ausstellungsstücke wurden zunächst im Gymnasium selbst, später im Schloss gezeigt; doch damals wie heute hatte die Sammlung mit finanziellen und infrastrukturellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zudem wurde sie bis heute nie systematisch oder gar wissenschaftlich erfasst. Professor Hans B. Thomsen nahm die Gelegenheit wahr, im Rahmen des von ihm initiierten Zaigai-Hihô-Projekts zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Museen, Fachleuten und Studierenden an der Universität Zürich ein Seminar zur Burgdorfer Sammlung anzubieten. Der Kurs hat sich unterdessen zu einem Steckenpferd der Beteiligten – darunter einer Burgdorferin – ausgewachsen und führte dabei zur Gründung des Vereins "Interessenverein Völkerkunde-sammlung Burgdorf" (kurz "Projekt Burgdorf", [www.projectburgdorf.org](http://www.projectburgdorf.org)), dessen Ziel die Inventarisierung, Erforschung und Rettung der Sammlung ist: vor dem Zerfall wie vor dem Zugriff geschäftstüchtiger Kunsthändler. Was der Sammlung gut tut, ist auch für die beteiligten Studentinnen nützlich; so erhielten sie schon die Gelegenheit, im Rahmen eines Kongresses mit Fachleuten über ihre Fundstücke zu diskutieren.

Einige der Objekte aus China, Japan und Korea stellen wir Ihnen hier kurz vor. Dabei sind nicht nur die Gegenstände selbst von Interesse, sondern auch ihre Bedeutung, die historische Dokumentation und die Frage, auf welchem Weg sie in die Schweiz gelangt sind. Alle drei Aspekte erfordern von den Studierenden Detektivarbeit. Rätselhaft ist beispielsweise der Verwendungszweck eines tibetischen Hirschkopfs, der einer Cham-Maske ähnlich sieht, aber nicht ausgehöhlt, sondern massiv und aus Ton ist. Oder die japanische Schale mit sichelförmiger Einbuchtung: diente sie als Dekorationsobjekt, als Rasierteller oder womöglich für den Aderlass?



### Prinzenrobe aus China



Das Kleidchen aus der Qing-Dynastie (1644–1911), das von einem Kind getragen wurde (darauf weisen auch Gebrauchsspuren hin), ist aus in verschiedenen Techniken reich bestickter Seide gefertigt. Die Motive haben hohen Symbolgehalt; so weisen die acht fünf-klauiigen Drachen darauf hin, dass der Träger zum Kaiserhaus gehörte. Die Drachen jagen flammende Perlen, ein Zeichen der Weisheit. Andere Motive stellen buddhistische und daoistische Symbole dar. Laut Archiv ist das Kleid ein Geschenk aus der Holzer-Kollektion im Berner Historischen Museum.

### Japanische Farbholzschnitte

Ein wertvoller Fund ist die Sammlung japanischer Drucke, unter anderem 42 einer Serie von 54 Drucken von Utagawa Hiroshige von 1850.

Die ersten japanischen Farbholzschnitte oder Ukiyo-e (wörtlich: "Bilder einer dahin fließenden Welt") entstanden in der Edô-Zeit (1603–1868). Sie waren immer ein Gemeinschaftswerk des Künstlers, des Holzschnitzers, des Druckers und eines Verlegers. Motive sind Landschaften, Kabuki-Schauspieler, schöne Frauen, oder, als Auftragswerke, illustrierte Gedichte. Spätere Werke waren teilweise vom Westen beeinflusst, sehr bunt und von minderer Qualität. Umgekehrt liessen sich europäische Maler wie Vincent Van Gogh von den japanischen Drucken inspirieren.



Utagawa Hiroshige (1797–1858) war ein bekannter Künstler der Edô-Zeit. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die "54 Stationen der Tokaido", der Verbindung der Hauptstadt Edô (Tôkyô) mit Kyôto. Jeder Druck zeigt nicht nur eine typische Landschaft, sondern auch den Titel der Serie, den

Titel und die Nummer der Station, die Künstlersignatur, den Stempel des Herausgebers und Zensursiegel, die eine Datierung erlauben.

Die vorliegenden Drucke wurden, wie ein detaillierter Brief des früheren Inhabers zeigt, 1951 für 350 Franken erworben. Sie wurden eingewickelt in Packpapier aufgefunden, beschriftet mit "China od. Japan?". Die Bilder sind leider beschnitten, kleben an den Passepartouts und weisen Feuchtigkeitsschäden auf. Andere Drucke wurden sogar zerschnitten oder zusammengeklebt und lassen Löcher erkennen; vermutlich wurden sie in einer Ausstellung einfach an eine Wand gepinnt.

### **Koreanisches Lackkästchen**



Das ungewöhnliche Kästchen aus dem 19. Jh. weist einen Klappdeckel und drei Schubladen auf und diente wohl als Schreibbox. Vermutlich aus Rosenholz hergestellt, ist es schwarz lackiert und mit unzähligen Perlmutter-Intarsien verziert. Die chinesischen Schriftzeichen bedeuten "Glück", "langes Leben" und "Alter"; die dargestellten Tiere wie Schildkröte, Fledermaus und Kranich gelten ebenfalls als Glückssymbole. Das Kästchen stammt aus der Niederdorfer-Sammlung in Lugano.

### **Japanischer Buddha**

Der japanische Buddha Amitabha sitzt auf einem Lotus-Thron, der auf einem ausgehöhlten Sockel steht, zeigt die jo-in mudra (Meditations-Geste) und trägt einen Nimbus aus Doppel-Kürbissen. Die Holzstatue aus dem 18. oder 19. Jh. wurde mit unterschiedlichen Techniken lackiert, so dass das matte Gewand heller erscheint als der Kopf und die Hände, während der Nimbus golden glänzt. Auf der Vorderseite sind Schnitzereien zu sehen. Ein ähnliches Objekt befindet sich im Besitz des Musée Guimet in Paris.



*Am Samstag 5. Oktober 2013 findet in der Villa Schönberg im Museum Rietberg ein Fundraising-Abend zugunsten des "Projekts Burgdorf" statt. Weitere Infos auf [www.projectburgdorf.org](http://www.projectburgdorf.org).*